

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in dieser Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in dieser Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 „ 15 „ außerhalb des Bezirks 1 „ 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 139.

Samstag, den 1. Dezember 1894.

11. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Auf Weihnachten empfehle bestens:

Schnitzbrod

vom gewöhnlichsten bis zum feinsten.

Lebkuchen

aus purem Honig hergestellt
(eigenes Fabrikat)

Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Alle Arten Backwerk.

Theodor Bechtle,
Hauptstr. 80.

Tannene Bettladen

hat billig zu verkaufen.

Benj. Häußler, Schreiner.

Frische

Kieler Bücklinge

bei

Chr. Brachhold.

Sie husten nicht mehr

bei Gebrauch der berühmten



anerkannt bestes im Gebrauch billigstes
bei Husten, Heiserkeit, Katarth und
Verschleimung echt in Pak. à 25 Pf.
in der Niederlage bei

Gust. Hammer.

Feines

Schnitzbrod

empfehl

G. Lindenberg, i. F. Fr. Funk.

Empfehlung.



Empfehle zur aest. Ab-
nahme alte
Rot- & Weiß-Weine
und wird solcher schon von
1 Liter an abgegeben.

Wagner Lipps Ww.

Wildbad.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe
und Teilnahme während der Krankheit und nach
dem Hinscheiden unseres lieben Gatten und
Vaters

Gottlieb Kübler

wie auch für die vielen Blumenspenden und
die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte;
für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers Auch
und den Herren Trägern sprechen ihren innigsten Dank
aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Conditorei & Cafe

von

G. Lindenberg i. F. Fr. Funk

hält sich bestens empfohlen bei Bedarf von

Cafe roh u. gebrannt,
Thee lose und in Paket,
Chocolade u. Cacao,
in allen Preislagen,
alle sonstige Colonial-
waren.

Torten, Kuchen,
Cafe- u. Theegebäck,
Déserts u. Bonbons,
Bonbonièren und
Atrappen,
Câkes, Waffeln etc.

sämtlichen Liqueuren,
Kirsch-, Zwetschgen-
Heidelbeer u. Himbeer-
geist. In u. ausländische
Weine, offen und in Fl-
Champagner.

NB. Niederlage der griechischen Weine von Fr. Carl Ott
in Würzburg.

Großer

Weihnachts-Anverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Wilh. Allmer.

Eine Wohnung

für eine kleine Familie ist bis Lichtmeß zu vermieten.

Wo? sagt die Redaktion.

Schöne vollkornige

Müße

sowie

Gernsbacher Schuh
und Zwetschgen

empfehl:

Chr. Batt.

Ein Partie

Buckskin-Reste

verkauft billig.

Fr. Schulmeister.

Neue gut kochende

Süßsenfrüchte:

Perl-Bohnen,
Erbsen

(ganz und gespalten)

sowie Beller-Linsen

sind eingetroffen bei

Chr. Brachhold.

Neue Linsen, Erbsen
und Zwetschgen

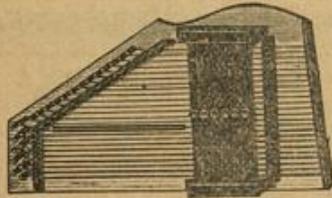
(per Pfd. 15 Pfg.)

bei

Emil Ruß.

Müllers Patent-

Akkord-Zither



mit sechs Manualen und der gefehl. geschützten Stimmvorrichtung in kürzester Zeit ohne Lehrer und ohne Notenkenntnis gut spielen zu lernen.

Bei dem Unterzeichneten liegen solche zur gefl. Ansicht auf und lobe zu zahlreichem Besuche ein. **Bernh. Hofmann.**

Wein

Wollgarn-Lager

ist wieder vollständig sortiert und verlaufe zu den denkbar billigsten Preisen.

Emil Ruß.

Frisches

Schweine-Schmalz

ist stets zu haben bei J. F. Gutbub.

Flaschenlack,
Korken u. Gummi-

Asienum

Brachhold.



W i l b b a d.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hackenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeng-, Knopf- u. Hackenstiefel, auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Bettfedernreinigung.

Das Reinigen und Dämpfen älterer Bettfedern besorgt auf das sorgfältigste und billigste

Wilh. Allmer.



Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf-
Tabake

empfehl

Carl Wilh. Bott.

Prima graue Kernseife

garantiert aus reinem Talg ohne Füllung mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird, Prima weiße Stearinseife, transparente Schmierseife, Soda kristallisiert in Säcken à 100 Pfd., Talglichter,

Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat, Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen, Brillant Paraffinkerzen,

Stärke von Kernen, zum warmstärken,

" " Reis acht engl. Marke Irlands u. Co.,

" " Reis von Hofmann und feinste Crémstärke,

Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver, Wachs reines Landwachs,

Bettbestreichwachs mit Schutzmarke versehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen empfiehlt billigst **Chr. Pfau.**

Kaffee

empfehl

Carl Wilh. Bott.

Frisch eingetroffen:

Ia holl. Sardellen

" " super. Vollhäringe (pur Milchner)

bei

Chr. Brachhold.

Gerolsteiner-Sprudel,

Rhenser Wasser,
Sodawasser,

Limonade, Himbeer,

Citron, Orange,

Vanille etc.

empfehl billigst und wird auf Wunsch in's Haus geliefert.

Chr. Batt, Ratbaugasse.

Kanarienvogel, Amsel, Drossel, Fink und Star und die ganze Vogelschaar singt am besten, lebt am längsten bei Fütterung mit

Boß'schem Vogelfutter.

Hier zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Der große Prachtatlas der Vogel-Abbildung Boß Köln ist daselbst einzusehen.

Frisch eingetroffen:

Schöne Citronen
und Maronen

bei

**Conditior Funk
G. Lindberger.**

R u n d s h a u.

Stuttgart, 27. Nov. Von Sr. M. dem König wurde auf die Nachricht von dem Ableben der Fürstin Bismarck sofort dem Fürsten Bismarck telegraphisch Beileid ausgesprochen.

Bebenhausen, 23. Nov. Seine Majestät der König hat in den letzten Tagen in den Revieren Herrenberg und Weil im Schönbuch gejagt. Gestern hatten Forstmeister Hopfenhärtner von Wildberg und Oberförster Kausterer von Herrenberg, sowie Major Frhr. v. Hügel von Tübingen, heute Forstmeister Haag und Forstamts-Assistent Frhr. v. Gaisberg von Tübingen die Ehre, zur königlichen Tafel geladen zu werden.

— Sr. Maj. der König hat dem Metzger Gottlob Haug in Cannstatt für die von ihm mit eigener Lebensgefahr ausgeführte Rettung eines Menschen vom Tode des Ertrinkens die silberne Verdienstmedaille verliehen.

— Aus Stuttgart wird gemeldet: Gegen den Regierungspräsidenten von Haeberlen, Verfasser der Schrift: „Berichtigung zum Prozeß Hegelmaier“, wird ein Disziplinarverfahren eröffnet, weil er amtliche Geheimnisse zu haltende Aktenstücke privat und mißbräuchlich verwendet haben soll. Haeberlen soll bereits aufgefordert worden sein, sich zu verantworten.

Stuttgart, 25. Nov. In der Piederhalle hielt heute der schwäbische Sängerbund eine sehr zahlreich aus dem ganzen Lande besuchte Versammlung, um Vorberatung über das im kommenden Jahre hier stattfindende deutsche Sängersfest zu pflegen. In der Hauptsache handelte es um die Höhe des Beitrags zum Garantiefonds, den die Mehrzahl der Versammelten auf 10,000 Mark bemessen will. Im ganzen hofft man einen Garantiefonds von 200,000 Mark zusammen zu bekommen.

Stuttgart, 25. Nov. Die hiesige Gasbeleuchtungs-Gesellschaft macht große Anstrengungen gegen die ihr drohende Konkurrenz des Elektrizitätswerks und sucht in einer Gegenüberstellung der Kosten für beide Beleuchtungsarten diejenigen für die elektrische Beleuchtung als wesentlich teurer hinzustellen.

Stuttgart, 26. Nov. Am letzten Samstag vormittag wurde im Wassekasten des Marktbrunnens ein vollständig ausgewachsenes, neugeborenes Kind gefunden. Die Thäterin ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

— Infolge des Erscheinens der Broschüre des Reg. Präs. v. Haeberlen, durch die sich die Familie des verstorbenen Staatsministers von Schmid schwer beleidigt fühlt, hat Medizinalrat Dr. Burkart, Schwiegersohn des verstorbenen Staatsministers v. Schmid, seine Enthebung vom Amte eines Vorstandsgliedes der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt, deren Vorsitzender Haeberlen ist, nachgesucht.

Gerabronn, 24. Nov. Bei einer Treibjagd am vorigen Donnerstag auf hiesiger Markung wurde der Bauer und Jäger Michael Seibold vom Himmelreichshof, $\frac{1}{4}$ Stunde von hier entfernt, von einem Jäger aus Kleinbreitheim, dem er in die Schußlinie kam, durch einen Schuß in den Unterleib derart verletzt, daß er heute starb. Inwieweit den Thäter bei diesem Unglücksfall eine Schuld trifft, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

— In Rüdsmühl ereignete sich bei dem

Bauern Friedrich Wolf von hier gestern (Dienstag) ein schreckliches Unglück. Der 16 Jahre alte Sohn wollte auf Veranlassung eines jüngeren Bruders mit einer an der Wand hängenden Flinte ein Zündhütchen abschießen. Das Gewehr war unglücklicherweise geladen und in dem Augenblick des Abdrückens kam die 9 Jahre alte Schwester zur Thüre herein, welcher der Schuß in den Hals ging was den augenblicklichen Tod zur Folge hatte. Der Thäter wurde festgenommen und an das Gericht eingeliefert.

Jornsbad (Murrhardt), 27. Nov. Bei der heutigen Schultheißenwahl haben von 135 Wählern 123 abgestimmt. Von den abgegebenen Stimmen fielen auf Stadtschultheißenamts-Assistent Weller-Dehringen 68, während Assistent Fischer-Stuttgart 48 Stimmen erhielt, ersterer ist somit gewählt.

Friedrichshafen, 13. Nov. Nunmehr ist auch die Mutter des todsüchtigen Mörders, Frau Stiebe, ihren von etwa 20 Säbelhieben herrührenden Verletzungen erlegen. Die Zahl der Opfer ist damit auf drei gestiegen.

Waldee, 27. Nov. Bei der Abfahrt eines Brautwagens in Schwaben, Gemeinde Baiensfurt, wurden durch das leidige Schießen mit Pistolen die Pferde am Brautwagen scheu, so daß die Hochzeitsnäherin von dem beladenen Wagen heruntergeschleudert wurde und schwere innere Verletzungen erlitt.

Mengen, 27. Nov. Ein tragisches Ende nahm eine gestern in Ennetach abgehaltene Hochzeit. Die beiden bejahrten Brüder des Hochzeitsvaters gerieten auf dem Heimweg von der Hochzeit infolge Dunkelheit und Nebel in die Abtack. Der eine von ihnen wurde auf seine Hilferufe von dem aus der nahen Wirtschaft herbeieilenden Sohne aus dem Wasser gezogen. Vom andern aber sah und hörte man nichts. Erst heute früh wurde er tot aus der Abtack gezogen. Er war bei seinem Falle offenbar auf das Gesicht zu liegen gekommen, hatte darum nicht um Hilfe rufen können und sofort die Besinnung und so das Leben verloren.

Blankenhöfe bei Baldern, 26. November. Während des gestrigen Morgengottesdienstes wurde auf den Blankenhöfen ein verwegener Einbruch verübt. Die Bauersleute waren in der Kirche und nur ein 16jähriges Mädchen blieb zu Hause. Dieses ging vom Wohnzimmer in ein anderes Zimmer, um sich umzukleiden und als es wieder in das erstere Zimmer zurückwollte, brachte es die Thüre nicht auf. Als das Mädchen nun mit Gewalt die Thüre aufmachen wollte, öffnete sich dieselbe plötzlich und ein Gewehrlauf streckte sich ihm entgegen. Zu Tode erschrocken entfloh das Mädchen und lief zu einer benachbarten Bäuerin. Als beide wieder zurückkehrten, war keine Spur mehr vom Einbrecher zu sehen. Offenbar hatte dieser es auf eine Geldsumme von 800 M. abgesehen, die der Bauer tags zuvor für Vieh eingenommen hatte. Auch läßt der Umstand darauf schließen, daß man es mit einem hauskundigen Subjekt zu thun hat, da der Hofhund sich während des Einbruchs stille verhielt.

— Der Schleier im Winter. Die Damen werden daran erinnert, bei Frostwetter keinen Schleier zu tragen. Der warme Hauch, der dem Munde entströmt, wird durch den Schleier gewissermaßen gefesselt, der eisige Wind kristallisiert ihn und die Nase hat den Schaden davon; man kann sich nämlich auf diese

Weise die Nase erfrieren, ohne daß man es merkt. Zum Schutz gegen Staub und rauhe Luft mag der Schleier dienen, nicht aber bei Frostwetter.

Pforzheim, 26. Nov. Ein Akt von rohem Bombardismus wurde hier ausgeführt, indem Figuren des hiesigen Rathhausneubaus, der in architektonischer Hinsicht eine Zierde unserer Stadt bildet, verstümmelt wurden. Wie man hört brachtigt der Stadtrat in seiner nächsten Sitzung für die Entdeckung des Thäters eine namhafte Belohnung auszusetzen.

— In Weidenthal (Pfalz) ist aus einer ganz harmlosen Gemeinderatswahl ein wahrer Religionskrieg entstanden. Wie bayerische Blätter berichten, befand sich im Gemeindehause des Ortes, der 1500 Seelen, die Hälfte Katholiken, die Hälfte Protestanten, zählt, das Wahllokal. Auf Anweisung des Bürgermeisters warer die in dem Gemeindehause befindlichen Schulsäle geschlossen worden, um zu verhüten, daß diese Räume zur Ausfüllung der Wahlzettel benutzt würden. Dieses Verbot war durchaus verständlich. Nun wohnt aber auch im Gemeindehause der katholische Lehrer, der seine Wohnung für das katholische Wahlkomitee hergab, während das protestantische außerhalb des Gemeindehauses in einer Wirtschaft Quartier nahm. Getrunken wurde sicherlich in beiden Lagern nicht allzuwenig. Die Erregung stieg immer mehr; sie erreichte den Gipfel, als abends das Wahlergebnis bekannt wurde, wonach der Gemeinderat nur aus Katholiken besteht. Dieser Sieg der Katholiken wurde durch die Ortschelle bekannt gegeben. Mitten im Dorfe liegen sich gegenüber zwei Wirtschaftshäuser; in dem einen, dem Schewerschen, feierten die Katholiken ihren Sieg, in dem andern, dem Ackermannschen, suchten sich die Protestanten über ihre Niederlage zu trösten. Nachdem es schon kurz vor 8 Uhr einen Zusammenstoß zwischen beiden Parteien auf der Straße gegeben hatte, fiel gegen 9 Uhr plötzlich ein Schuß, zu gleicher Zeit wurde in der Ackermannschen Wirtschaft ein Fenster eingeschlagen. Das war das Zeichen zu einem Straßenkampf, der nunmehr mit Messern, Mistgabeln, Revolvern und Flinten geführt wurde. Beide Gasthäuser wurden zerstört. Glücklicherweise sind tödliche Verwundungen nicht vorgekommen, dagegen viele schwere. Der Lärm nahm erst ein Ende, als die aus Lambercht telegraphisch gerufene Gendarmerie eingetroffen war. Zahlreiche Verhaftungen fanden statt.

— Durch eine Feuersbrunst wurden am Sonntag in Briedel a. d. Mosel acht Häuser eingäschert.

Dresden, 25. Nov. Ein reicher „armer Reisender.“ Ein Kellner aus Zebitz wurde in Merxane wegen Führung falscher Papiere aufgegriffen und zu sieben-tägiger Haft verurteilt. Als das Gericht Nachforschung nach seiner Persönlichkeit anstellte, fand sich, daß der arme Reisende seit Jahren vom Amtsgericht Dresden gesucht wird, und zwar behufs Antritts eines Erbteils in Höhe von 37 000 M., die eine verstorbene Tante ihm hinterlassen hat. Die Verbüßung obiger Strafe soll dem Glücklichen nun nicht schwer geworden sein.

— Aus Kassel wird berichtet: Der Geh. Kommerzienrat Henschel vermachte der Fabrik-Unterstützungskasse 100 000 M., warf ferner für jeden Arbeiter einen Extrawochenlohn und für jeden Pensionär eine Extramonats-

penfion aus. Das Leichenbegängnis fand unter großartiger Beteiligung der Spitzen der Behörden und der Bürgerschaft statt.

Petersburg, 26. Nov. Die Säle des Winterpalais sind seit vormittags 10 Uhr überflutet; aus glänzendste der Nikolaisaal, wo das kaiserliche Hauptquartier, die Minister, die fremden Souveräne und Fürstlichkeiten, die Generale, Admirale und militärischen Deputationen anwesend waren; ferner der Waffensaal, in welchem die bei Hof angestellten Damen in russischen Hofkostümen das Brautpaar erwarteten. Die Braut traf gegen 10 Uhr im Winterpalais ein, wo die Braut-Toilette in dem historischen Toilettenzimmer angezogen wurde. Die Braut trug die Diamantkrone, einen Goldbrokatmantel und ein weißes silberdurchwirktes Kleid mit langer Schleppe und Orongeblüten. Um 12 Uhr mittags kündigten 51 Kanonenschüsse die Ankunft des Hochzeitzuges an. Der Zug war programmäßig arrangiert. Nach dem Vorantritt folgte die Kaiserin-Witwe mit dem König von Dänemark, der Kaiser und seine Braut, das Königspaar von Griechenland, Prinz Heinrich von Preußen mit der Herzogin von Coburg, der Prinz

von Wales mit der Prinzessin Heinrich von Preußen, dann die anderen Fürstlichkeiten und Großfürsten. In der Kirche waren der hl. Synod, der Klerus, die Minister und das diplomatische Korps versammelt. Um 12 Uhr 20 Min. begann die kirchliche Feier. Beim Eintritt in die Kirche wurden der Kaiser und Fürstlichkeiten von dem Metropolitan von Ladoga empfangen. Nach der Nuptial-Benediktion wurde das Lebeum intoniert, zugleich wurden 101 Kanonenschüsse unter Glockengeläute gelöst. Nach Beendigung der kirchlichen Feier begann die Gratulationscour, sodann lehrte der Hof auf demselben Wege zurück; vorn das kaiserliche Paar, der Schluß der Feier erfolgte um 1 Uhr 50 Min. Um 2 Uhr begab sich das Kaiserpaar zu einem Dankgottesdienst in die Kasan-Kathedrale und sodann nach dem Anischkow-Palast. Die ganze Feier verlief in glänzendster und eindruckvollster Weise. Das Wetter ist schön.

Petersburg, 27. Nov. Ein gestern veröffentlichter Gnadenbefehl des Kaisers Nikolaus gewährt auf dem Gnadenwege zunächst Erleichterungen bezüglich der Zahlung verschiedener Schulden an die Krone, der Tilg-

ung der Krondarlehen, erläßt Steuerrückstände und mildert Geldstrafen. Ferner werden verkürzt Verurteilungen zu Gefängnis, Festung, Polizeiaufsicht, Zwangsverschickung und Zwangsarbeit. Fünfzehn Jahre lang unentdeckt gebliebene Staatsverbrechen werden der Vergessenheit übergeben, über Nachsicht verdienende Staatsverbrechen werden der Vergessenheit übergeben, über Nachsicht verdienende Staatsverbrechen hat der Minister des Innern Vortrag zu halten. Den wegen des polnischen Aufstandes von 1863 unter Strafe stehenden Leuten wird gestattet, sich überall im Reiche aufzubalten unter Herstellung ihrer Geburtsrechte, aber ohne Zurückverleihung ihres früher beschnittenen Eigentums oder der durch Dienst erworbenen Rechte.

Varzin, 27. Nov. Die Fürstin Bismarck ist heute früh 5 Uhr gestorben. Graf Herbert ist noch in der Nacht eingetroffen, die übrigen Verwandten werden erwartet. Ueber die Beisetzung ist noch nichts bekannt.

Hamburg, 28. Nov. Nach den „Hamb. Nachrichten“ findet die Beisetzung der Fürstin Bismarck ohne Feierlichkeiten in aller Stille in Varzin statt.

Dunkle Nächte.

Novelle von H. von Limpurg.

(Nachdruck verboten.)

20.

Aber sie war schon allein, schallend fiel die Thür hinter dem Fürsten ins Schloß, und er ballte die Faust beim Wettergehen. „Glende, falsche Weiber,“ knirschte er zwischen den Zähnen, „es ist eine wie die andre! Sie sind alle falsch, aber ich will dir die Falschheit noch austreiben!“

Zum Mittagmahl fand sich nur der Fürst ein, denn seine Gemahlin ließ sich entschuldigen. Hinter verschlossenen Thüren rang sie die Qual eines ganzen Menschenlebens nieder, und als sie dann endlich hinaustrat, schien sie um Jahre gealtert. Rubig sprach sie mit der Dienerschaft, ließ sich Kaffee bringen, that, als sei nichts vorgefallen und ordnete an, daß etwaiger Besuch abzuweisen sei.

„Ich bin nicht wohl, mein Kopf schmerzt mich.“

Schon war die Sonne längst untergegangen, es hatte acht Uhr geschlagen, als unten im Schloßhof ein seltsam unruhiges Treiben entstand, ein Gehen und Schlürfen, unterdrückte Commandorufe und dazwischen dumpfes Stöhnen. Erstaunt trat die Fürstin auf den Balkon und sah eine Laterne düster aufflammen, doch die Leute um das Licht her drängten so zusammen, daß etwas anderes sich nicht erkennen ließ.

Ein seltsam angstvolles Gefühl schlich in ihr Herz, kurz entschlossen eilte sie hinaus, die Treppe hinunter und wollte gerade die Hausthür öffnen, als dieselbe von außen aufgemacht — und die leblose Gestalt Fürst Serecos auf einer Trage hereingebracht wurde. Therese fuhr jäh zurück, doch schon hatte sie sich soweit in der Gewalt, daß sie möglichst deutlich fragen konnte: „Was ist hier geschehen, Ihr Leute?“

„Ein — Unglück, Euer Durchlaucht,“ stammelte der alte Kammerdiener stemelos, „Seine Durchlaucht Fürst Nikolaus kam uns zu sagen, daß — daß unser gnädigster Herr,

im Walde läge, und da — holten wir ihn herein.“

„Haben Sie schon nach dem Herrn Geheimrat gefandt? Und dann rasch, Clemens, bringen Sie Licht ins Schlafzimmer. Ein anderer Diener muß eilig Eis und Compressen besorgen. Und nun rasch vorwärts!“

Sie öffnete selbst die Thür zum Schlafgemach, sagte mit an, als man den durch Blutverlust ohnmächtigen Gatten auf sein Lager betete und zeigte überall die größte Umsicht und Sorgfalt.

Der Hausarzt, der sich bald einfand, schüttelte bedenklich den Kopf und erklärte noch genauer Untersuchung, die rechte Lunge sei durchschossen, und er wisse nicht, ob der Fürst gerettet werden könne.

Therese erbleichte, aber sie blieb standhaft, und als sie allein war, hob sie still die gefalteten Hände gen Himmel und murmelte:

„Herr, mein Gott, nun will ich sühnen den Meineid, welchen ich am Altare geschworen, will meinen Gatten treu pflegen — und sei es bis zum letzten Atemzug!“

Schwere, unendlich schwere Tage und Wochen folgten, in denen Fürst Sereco mit dem Tode rang und dennoch, Dank seiner kräftigen Natur immer von neuem die Oberhand über den Tod behielt. Er war ein unleidlich, jähzorniger und rastloser Kranker, doch die Geduld der stillen, schönen Frau, die wie ein Schutzengel nicht von seinem Lager wich, blieb stets dieselbe. Mild und fürsorglich reichte sie ihm den Trank und die Arznei, ordnete die Kissen und erneute die Eisblase auf dem Haupte; und wenn er sie noch so oft mürrisch zurückstieß oder rauh anfuhr, sie ward nie unlustig, sie hatte das köstliche Corintherwort sich ins tiefste Herz geschrieben: Die Liebe ist langmütig!

Und sie erlebte Stunde der Genugthung. Als Sergei eines Tages, nach einem Ausbruch wildesten Fiebers, eingeschlummert war, saß sie an seinem Lager und die physische Schwäche übermannte ihr den zarten Körper derart, daß sie die heiße Stirn in die Hand stützte und Thräne um Thräne über die blasse,

magere Wange rann. Wie hatte sich dies süße, liebliche Gesichtchen verändert! Es war um Jahre gealtert besonders jetzt unter dem Zucken des Schmerzes.

Da, ehe Therese es dachte, öffnete der Kranke die Augen und blickte auf sie, die ganz in sich versunken, ihn gar nicht beachtet hatte. Eine Weile kämpften gute und schlechte Empfindungen in seinem Innern, dann aber streckte er plötzlich ihr seine Hand entgegen.

„Therese,“ begann er leise und so mild wie sie ihn noch nie gehört, „bist Du krank — der weinst Du über mich?“

Sie raffte sich erschrocken auf, trocknete die Thränen und wollte mit einigen ableitenden Worten das Zimmer verlassen; doch er hielt sie fest, beinahe voll Angst.

„Geh nicht fort,“ bat er dringend, „sprich zu mir und — und — laß Dir danken, daß Du mich so treulich pflegst. Ich — verdiene es nicht, denn —“

„Rege Dich nicht auf, bester Sergei,“ beruhigte ihn die junge Frau, „es ist ja alles ganz natürlich und ich thue nur meine Pflicht für Dich.“

„O, Therese, ich habe nie für Dich Pflichten erfüllt; ich habe Dich mit meiner Leidenschaft unglücklich gemacht — kannst Du mir verzeihen?“

„Gewiß, Sergei, ich hege keinen Groll gegen Dich, aber nun Schlafe, rege Dich nicht auf!“

„Bleibe bei mir, Therese, laß mich Deine Hand halten — ich denke, dann werde ich selbst ein besserer Mensch, wenn Du, gute, heilige Seele mir vergiebst.“

„Sprich nicht so, Sergei,“ und wieder stürzten die Thränen aus den Augen Thereses, „ich bin keine Heilige, sondern — ein sehr schwaches, sündiges Geschöpf wie wir Menschen alle.“

(Fortsetzung folgt.)

Mert's.

Wer ordentlich auf dem Bauche kriechen kann, überholt heute Manchen, der frei seinen geraden Weg geht!